

JOSEFINE HUPPERTZ, *Kulturtraditionen der Osterinsulaner und ihre Christianisierung*. Würzburg: Stürtz 1994. 126 Seiten, eine Kartenskizze der Osterinsel, zwei Weltkarten, 19 Farbphotos. DM 44.—. ISBN 3-8003-0571-2.

Die Autorin, Ethnologin und Geologin, zeigt in ihrem Buch neue Wege zur Erforschung der Osterinselnkultur auf. Sie leitet ihre Untersuchungen mit dem Kapitel "Der Mensch als Beherrscher der Meere" (9-12) ein, denn das Meer bot dem Menschen schon sehr früh keine Schranken, während undurchdringliche Wälder Siedlungsbarrieren darstellten. In dem Kapitel "Besiedlung der Osterinsel" (13-22) und in der neuen Weltkartenprojektion der Autorin mit dem Thema "Der Mensch als Beherrscher des Indischen- und Pazifischen Ozeans" erscheint die Osterinsel als letzte Station von Seewanderern im Südpazifik. Die Ansicht von Yoshihiko Sinoto vom Bishop Museum in Honolulu findet hier ihre Bestätigung. Yoshihiko Sinoto nimmt eine oder zwei Einwanderungen von den Marquesas aus an. Die erste Einwanderung um 400 erfolgte direkt über die Marquesas, während die zweite Einwanderung nach J. Huppertz zunächst über Neuseeland stattfand. Von dort mußte Hotu Matua Naturgewalten weichen und landete um 1460 auf Nui, dem großen Felseneiland südwestlich der Osterinsel, ehe er die Anakena-Bucht im Norden der Insel ansteuerte.

Neue Wege werden auch im weiteren Verlauf der Untersuchung beschritten. Es werden zwei charakteristische Kulturelemente, der Ahnenkult und die Osterinselschrift, näher erläutert.

Im "Totenkult auf der Osterinsel" (23-36) werden die Grabanlagen mit den weltberühmt gewordenen Moai einer früheren Einwanderung zuerkannt, die Flechtenspezialisten an den noch vorhandenen Moai ziemlich genau datieren konnten. J. Huppertz erklärt erstmals den Gebrauch der zum Totenkult gehörenden hölzernen Hände, die auf der Osterinsel gefunden wurden, und den Steinkreis vor der Grabanlage von Vaihú (vgl. Photo).

Die "Osterinselschrift" (37-55) brachte Hotu Matua und seine Gelehrten später auf die Insel. Huppertz sucht die Wurzeln dieser Schrift – wie vordem schon Wilhelm von Hevesy (1934) und Robert von Heine-Geldern (1938) – in Asien. Sie stützt sich dabei auf die äußerst informativen Untersuchungen von Alfred Schmitt (1888-1976), die eine Würdigung fanden in seinem posthum erschienenen Werk "Entstehung und Entwicklung von Schriften" (Köln/Wien 1980).

Ikonographische Symbole der Osterinsel, die auch auf Taiwan und in China zu finden sind, und heute noch vorhandene Volksbräuche aus dieser Region, bieten eine Sinndeutung für die früher alljährlich stattfindende

Staatsfeier in der Anakena-Bucht der Osterinsel. Die Autorin weist auf eine mögliche Entsprechung mit ehemaligen Staatsfeiern auf dem einst heiligsten der fünf heiligen Berge Chinas, dem T'ai-shan, hin.

Neueste paläographische Studien des polnischen Forschers Benon Zbigniew Szałek, der inzwischen 11000 Zeichen der Osterinselschrift analysiert hat, werden vorgestellt (50-53). Eine polnische Expedition sucht in diesem Jahr von Tamilnadu (Südindien) aus, diesen möglichen indischen Beziehungen nachzugehen.

Zu dem Kapitel "Entdeckung der Insel durch christliche Seefahrer" (57-76) ist zu bemerken, daß der Reisebeschreibung Carl Friedrich Behrens' mehr Gewicht als bisher üblich eingeräumt wird. Behrens war Korporal der Seesoldaten auf der "Arend" des Entdeckers der Osterinsel, Jacob Roggeveen (1722). Seiner Beobachtung über den Gebrauch von irdenen Gefäßen zur Speisebereitung sollten entsprechende Untersuchungen folgen.

Christliche Missionare wie Sebastian Englert, die sich nicht den Kolonialherren beugten, werden in den Ausführungen über "Christianisierung" (77-104) vorgestellt. Die Missionare traten als Beschützer der Restbevölkerung auf, aber auch als Bewahrer von Relikten alter Kulturen.

Die "Bevölkerungsentwicklung auf der Osterinsel" (111-115) seit 1722 ist in einer übersichtlichen Tabelle mit wichtigen historischen Fakten aufgezeigt. Sie unterstreicht das im Text ausgeführte tragische Geschehen auf der Osterinsel und vermittelt dem Leser in Kürze fundiertes Wissen über die Insel, seine Bewohner und ihre Kultur. Ein Personenindex (Auswahl) und ein umfangreiches Literaturverzeichnis runden die ansprechende Studie ab.

*Andreas Lommel*